

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 73 (1998)
Heft: 2

Rubrik: Militärgeschichte kurz gefasst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

senzeiten ein Mittel zur U-Bootaufklärung, zur Schwerpunktbildung und zur Schaffung einer Gegenpräsenz in konfliktträchtigen Gebieten sowie im Verteidigungsfall ein Mittel der Führung des Landes zur Sicherung der Seewege, zum Geleitschutz aber auch für Einsätze im Rahmen der NATO bilden. Immerhin geht bzw. gehen ein Drittel des Exports und zwei Drittel des Imports Deutschlands über die Seewege. Täglich werden in deutschen und europäischen Häfen 750 000 Tonnen Güter für Deutschland gelöscht. Andere Anforderungen für den Typ 123 waren:

Hochseetauglichkeit, um Aufgaben auch in der Nord- und Norwegenseewahnehmung zu können, Schiffsgrösse von etwa 4000 Tonnen, Fahrstrecke von etwa 7000 Kilometern, Seeausdauer von drei Wochen und Besatzung von etwa 220 Mann. Diese Vorgaben wurden weitgehend erfüllt (vgl. dazu die Übersicht im Rähmchen).

Die acht Fregatten der «Bremen»-Klasse (Typ 122) sind zwischen 1982 und 1990 abgeliefert worden. Die «Bremen», «Niedersachsen», «Rheinland-Pfalz», «Emden», «Köln», «Karlsruhe», «Augsburg» und «Lübeck» stehen insbesondere als vielseitig einsetzbare Einheiten im Einsatz, die sowohl zur Luftziel-, Seeziel- wie auch U-Bootbekämpfung konzipiert sind. Zwei Helikopter können an Bord mitgeführt werden. Die acht Einheiten sind im 2. und 4. Fregatten-Flottille mit Standort Wilhelmshaven eingeteilt. Sie und die vier Einheiten des Typs 123 haben vor allem die älteren Zerstörer resp. Fregatten der «Fletcher»-, «Hamburg»- und der alten «Köln»-Klasse abgelöst bzw. abgelöst.

Die neueste Entwicklung, die derzeit der Bundesmarine zugeführt wird, sind vier Fregatten des Typs 123. Sie sind eine dem Bedrohungsspektrum angepasste Weiterentwicklung des Typs 122. Wie die Schwesterschiffe des Typs 122 werden die neuen Einheiten des Typs 123 im wesentlichen von den Werften Blohm & Voss, Bremer Vulkan, den Howaldtswerken und den Thyssen Nordseewerken gebaut. 1994 ist als erste Einheit die «Brandenburg», 1995 die «Schleswig-Holstein» und im Mai 1996 die «Bayern» in Dienst gestellt worden. Im November 1996 soll die letzte Einheit «Mecklenburg-Vorpommern» folgen.

Die Schiffe des Typs 123 zeichnen sich vor allem durch folgende Eigenschaften aus:

- Verbesserte Lebensqualität an Bord
- Erhöhte Standkraft durch verbesserte Massnahmen der Überlebensfähigkeit des Schiffes und zur Erhaltung der Kampfkraft nach Beschädigungen

Details zur Fregatte Typ 123

Verdrängung:	4700 Tonnen
Länge:	139 Meter
Breite:	16,7 Meter
Antrieb:	2 Gasturbinen (51 000 PS) 2 Dieselmotoren (11 000 PS) 2 Wellen
Geschwindigkeit:	29 Knoten (52 km/h)
Reichweite:	6400 km bei 36 km/h
Besatzung:	218 Mann (inkl. dem Helikopterdetachment)

- Anwendung der Modular-Technologie. So werden bewährte Standard-Module und -Paletten der MEKO-Fregatten benutzt. Diese MEKO-Fregatten sind als Exportprodukte mit grossem Erfolg für andere Staaten wie Türkei, Griechenland, Portugal, Argentinien gebaut worden sowie
- Modernste Bewaffnung.

Die Fregatte 123 ist anlässlich einer Planungskonferenz 1987 vom Verteidigungsminister genehmigt worden. Sie verfügt über eine reichhaltige moderne Bewaffnung, die im einzelnen folgende Systeme umfasst:

- 1 Mehrzweckgeschütz 76 mm, 2x20 mm
- 4 Schiff-Schiff-Marschflugkörper EXOCET; 16 See-Luft-Startkanister für SEA-SPARROW-Lenk Waffen, vertikal in der Bugsektion eingebaut; 2 RAM-Werfer für See-Luft-Lenk Waffen;
- 4 Torpedorohre sowie
- 2 U-Boot-abwehrfähige SEA-LYNX-Helikopter.

Mit den neuen Fregatten ist die deutsche Bundesmarine zur Wahrnehmung zusätzlicher Aufgaben, die nicht zuletzt im Rahmen von Bündnisverpflichtungen und als Folge neuer Verpflichtungen im Rahmen des internationalen Krisenmanagements (Stichwort Adriaeinsätze der Bundesmarine im Rahmen der UNO) entstehen, gut gerüstet. Sie kann die neuen Aufgaben mit diesen Schiffen nach Aussagen des vormaligen Inspektors der Marine, Vizeadmiral Weyher, auch besser und ohne regionale oder zeitliche Beschränkungen, selbst in langandauernden Einsätzen in entfernten Seegebieten, bei jedem Wetter und in Einbindung in multinationalen Krisenreaktionskräften erfüllen.

Militärgeschichte kurz gefasst



Mit der Gründung des Bundesstaates waren die über Jahrhunderte institutionalisierten eidgenössischen Fremddienste nach und nach beschnitten worden. Eine Entwicklung, die sich bis in die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg hinzog und 1927, mit Inkrafttreten des Militärstrafgesetzes (MStG), ihren Abschluss fand. Zunächst hatte 1848 der Verfassungsartikel 11 die Unterzeichnung weiterer Militärverträge mit dem Ausland untersagt. Der Eintritt in fremden Militärdienst blieb indes gestattet, zumal das Königreich beider Sizilien noch bis 1859 vier Schweizer Linienregimenter und ein Jäger-Bataillon unterhielt. Auch die 1831 aufgestellte französische Fremdenlegion sowie die Regimenter Esteri des alten Kirchenstaates erfreuten sich beträchtlichen Zulaufs. 1854 war zudem die British Swiss Legion rekrutiert, zwei Jahre danach aber, ohne auf der Krim zum Schuss gekommen zu sein, wieder aufgelöst worden. Ein Bundesgesetz vom 30. Juli 1859 verbot sodann den Eintritt in nichtnationale ausländische Truppenkörper bzw. machte diesen von der Bewilligung der Landesregierung abhängig. Die Frage, ob eine Fremdenlegion als nationale oder nichtnationale Truppe zu betrachten sei, blieb allerdings umstritten. So kam es, dass 1914/18 noch Tausende Schweizer in der französischen Fremdenlegion dienten. Am 13. Juni 1927, nach jahrelangem parlamentarischem Hin und Her, trat schliesslich Art. 94 MStG in Kraft. Er bewirkte fortan eine konsequente strafrechtliche Verfolgung sämtlicher Fremddienstleistungen. In das Verbot eingeschlossen wurde auch die Werbung bzw. die Vorschubleistung hierzu. Einzige Ausnahme bildet seither der Dienst in der Päpstlichen Schweizergarde.

Das abgebildete französische «Croix de guerre des T.O.E. avec étoile d'argent» (Théâtres d'Opérations Extérieures) stammt noch aus der Zeit vor Inkrafttreten des generellen Fremddienstverbots. Die Auszeichnung wurde am 16. September 1926 in Sidi-bel-Abbès/Algerien an den Légionnaire 2^e classe Erwin Zwicky (geb. 13.9.1896, Matrikel Nr. 51206, verliehen. Zwicky, der dem ersten Bataillon des 1. Fremdenregiments angehörte, hatte das Kreuz aus der Hand seines Regimentskommandanten erhalten, des späteren Generals und Inspektors der Legion Paul Rollet (1875–1941). Im Verleihungsdokument heisst es: «Jeune Légionnaire qui a fait preuve des plus belles qualités militaires aux combats des 10 et 24 mai.»

Von Vincenz Oertle, Maur



Das Leitschiff der Fregatte Typ 123, die «Brandenburg». Auf dem Vorschiff sind der 76-mm-Geschützturm und ein RAM-See-Luft-Raketenwerfer installiert. Unmittelbar hinter dem RAM-Werfer und der Kommandobrücke sind die Startschächte für die See-Luft-Lenk Waffen SEA SPARROW erkennbar. Auffallend ist die hochgezogene Rumpfwand der Fregatte, die auch auf eine gute Hochseetauglichkeit hinweist.